



Eiweißpflanzen im Fokus

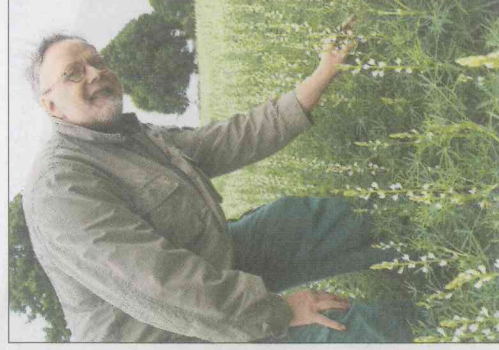
Bio-Erzeugergemeinschaft Fürstenhof baut als nahezu einziger Betrieb **Sojabohnen als Futter für Legehennen** an / Starkes Interesse an Blauer Lupine / Demonstrationsnetzwerk und Förderung bringen Schub



Friedhelm Thiel freut sich über den Aufwuchs seiner Blauen Lipinen.
FOTOS: JÜRGEN DREWES



Die Bio-Erzeugergemeinschaft Fürstenhof erntet mittlerweile 20 dt Sojabohnen/ha.



Harald Schmidt von der Stiftung Ökologie und Landbau sieht gute Chancen für den Lupinenanbau.

senschaftler der Stiftung Ökologie und Landbau analysiert und dokumentiert im Auftrag der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung an fünf Standorten deutschlandweit Bestände der Blauen Lupine. „Die klimatischen Bedingungen sind im Nordosten hervorragend. Es wäre sinnvoll, den Anbau hier voranzutreiben. Mit der Sojabohne sind wir längst noch nicht soweit.“

Neuen Schub verspricht das Verbundvorhaben „Modellhaftes Demonstrationsnetzwerk zu Anbau und Verwertung von Lupinen“ (*BauernZeitung* 27/2015, S. 11). Dafür gab es vom Bund im vergangenen Herbst einen Zubehaltungsbetrag über knapp 900 000 €. Auch Christian Littmann erwartet von der Umsetzung der Eiweißpflanzenstrategie nachhaltige positive Entwicklungen und erklärt zuwillingen, 2016 den Sojaanbau fortführen zu wollen. Auch wenn er angesichts des geringen Ertragsniveaus nahezu der einzige Anbauer in Mecklenburg-Vorpommern ist.

Christian Littmann hat es einfach mal gewagt. Vor sechs Jahren hat der Betriebsleiter Ackerbau in der Bio-Erzeugergemeinschaft Fürstenhof im Landkreis Rostock erstmals Sojabohnen ins Feld gestellt. Und umgehend Lehrgeld zahlen müssen. „Doch wir haben schnell aus unseren Fehlern gelernt, sind auf einem guten Weg, ernten durchschnittlich 20 dt/ha. Futter für unsere Legehennen ohne selbstgezeugtes Soja kann ich mir heute nicht mehr vorstellen“, erzählt der promovierte Landwirt bei einem Treffen mit der Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei zur Eiweißpflanzenstrategie des Bundes auf Feldern des Unternehmens am Stadtrand von Gnoien. Daran nahmen nahezu 50 Landwirte sowohl aus dem konventionellen als auch ökologischen Bereich, Wissenschaftler und Berater teil.

Es fehlt an geeigneten Sorten

Ralf Rainer Schulz hat sich an der Landesforschungsanstalt in Gülzow jahrelang intensiv mit dem Sojaanbau beschäftigt. Weitestgehend ohne Erfolg. „Die Vegetationszeit hierzulande reicht nicht aus. Es fehlt zudem an geeigneten Sorten für die Region. Die Pflanzen werden einfach nicht reif. Und ernten im Oktober ist eine Katastrophe“, zieht der inzwischen im Ruhestand befindliche Wissenschaft-

ler eine ernüchternde Bilanz. Norbert Makowski hat ähnliche Erfahrungen gesammelt. Der ehemalige Rostocker Hochschulpflichter hat schon vor 40 Jahren Sojabohnenfelder in Biestow vor den Toren der Hansestadt angelegt. Ohne wirtschaftlichen Erfolg. „Wir haben maximal sechs Doppelzentner pro Hektar geholt und dabei auch noch die Mähdrescher ramponiert. Weil wir jede Schote dreschen wollten, sind wir nur Millimeter über der Erdoberfläche gefahren. Das ist den Mähbalken nicht gut bekommen“, erinnert sich Makowski.

Doch Soja als Futterbohne, genau das ist der Anspruch von Christian Littmann. „Wir wollen uns unabhängig machen von Importen. In der Vergangenheit gab es immer mal wieder Probleme mit Einkäufen, das nervt“, sagt der Ackerbauspezialist. Und appelliert an die Züchter, neue, den klimatischen Bedingungen besser angepasste Sorten als die bislang verfügbaren hervorzubringen.

Eine Forderung, die Harriet Gruber unterstützt. Die Ökologin landbaupolitin an der Landesforschungsanstalt sieht Chancen für den Bio-Sojaanbau nur, wenn die Erträge mit anderen Eiweißpflanzen Schritt halten können. „Davon trennen uns derzeit noch Welten“, so die Wissenschaftlerin.

Gleichwohl hat sich die Anbaufläche im Bundesgebiet seit 2012 mehr als verdoppelt. Vorrangig in Süddeutschland. Auf

über 10 000 ha. Der Bund hat ein Sojanetzwerk auf den Weg gebracht, um den Anbau weiter zu forcieren. Davon soll auch Mecklenburg-Vorpommern profitieren.

Klima im Nordosten spricht für Blaue Lupine

Aktuell setzen die Landwirte hierzulande auf andere Eiweißpflanzen. Auf Ackerbohnen und Erbsen beispielsweise. „In diesem Jahr stand die Blaue Lupine im Mittelpunkt des Interesses“, berichtet die Projektkoordinatorin Lupinen-Netzwerk Kristin Bothermann während des Feldtages in Eschenhöfen. Ursache ist ein durchschlagender züchterischer Erfolg. 1997 war es der Saatgut Steinach gelungen, eine Blaue Süßlupine hervorzu bringen, die kaum noch Bitterstoffe, eine höhere Frostunempfindlichkeit und ein deutlich besseres Ertragspotential aufweist als alle Vorgängerinnen.

Friedhelm Thiel, Geschäftsführer der Landwirtschafts-GmbH Petschow, hat 34 ha mit der Blauen Lupine bestellt. Doch auch er ist längst noch nicht zufrieden mit den angebotenen Sorten. „Mir bis fünf Körner in der Schote sind einfach zu wenig. Da kommen wir maximal auf 35 dt/ha. Wenn wir uns unabhängig von Eiweißimporten machen wollen, brauchen wir wesentlich mehr Ertrag.“

Harald Schmidt unterdessen zeigte sich mit dem Aufwuchs hochzufrieden. Der Projektwis-

Landesleistungshütten

Neuer Termin

Karow. Um Schaden von den Tieren wegen der Hitze abzuwenden, hat der Landesschaf- und Ziegenzuchtverband das Landesleistungshüten in Schlesien, Ludwigslust-Parochim, vom 8. auf den 29. August verlegt. Für das vorige Wochenende waren Temperaturen von über 30 °C vorhergesagt worden.

VALTRA

DIE DRITTE GENERATION

N-SERIE

88-171 PS/65-126 kW

INFORMIEREN SIE SICH JETZT!

RAIFFEISEN Technik Nord-Ost GmbH

Kruckow · Bützow
Woldegk · Richtenberg
Tel.: 039999/753-0
Fax: 039999/753-14
www.raiffeisen-technik-kruckow.de